

IDV-RUNDBRIEF

DER INTERNATIONALE DEUTSCHLEHRERVERBAND



Juli 1980

26

Aus dem Inhalt:

Leitartikel — Programm der IDV-Tagung 1980 in Nürnberg

Technische Medien im Deutschunterricht in der UdSSR

Deutsch als Fremdsprache in der Schweiz

SL + LW = Lix

Berichte, Mitteilungen, Literatur

Gründungspräsident: Egon Bork

Präsident:	Karl Hyldgaard-Jensen, Eriksfältsgatan 16a S-21432 Malmö, Schweden. Tel. 40 8 45 65
Sitz des Präsidiums:	Institut für germanische Philologie Njalsgade 80 DK-2300 Kopenhagen S. Dänemark. Tel. 1 54 222 11
Generalsekretär:	Dick Koldijk, Maatdijk 4 NL-7691 RB Bergentheim, Niederlande. Tel. 5233 1727
Schatzmeister:	Rudolf Zellweger, 25, Ch. de l'Abbaye CH-2000 Neuchâtel, Schweiz. Tel. 38 33 28 04
Beisitzer:	Maria K. Borodulina, Metrostroevskaya 38 URSS-Moskau, 119034. Tel. 246 86 03 Waldemar Pfeiffer, ul. Uroczka 13 P-61-610 Poznan Umultowo, Polen

Inhaltsübersicht

- <i>Leitartikel</i> , von K. Hyldgaard-Jensen	1
- <i>Programm der IDV-Tagung in Nürnberg</i>	5
- <i>Technische Medien im Deutschunterricht in der UdSSR</i> , von A. S. Lurje	8
- <i>Deutsch als Fremdsprache in der Schweiz</i> , von U. Chabrier	11
- <i>SL + LW = Lix</i> , von Cl. Ohrt	15
- <i>Bericht über den Internationalen Fremdsprachenkongreß Hamburg '80</i> , von W. Pfeiffer	26
- <i>Adressenänderungen der Mitgliedsverbände</i>	28
- <i>IDV-Kassenbericht über das Vereinsjahr 1979 und IDV-Haushaltsplan 1980</i> , von R. Zellweger	30
- <i>Eingesandte Literatur</i>	34
- <i>Anzeigen</i>	37

Verantwortlicher Herausgeber: Karl Hyldgaard-Jensen. Schriftleiter: Rudolf Kern. Herausgeberrat: Präsident und Generalsekretär. Anschrift der Schriftleitung: Rudolf Kern, Institut des Langues Vivantes de l'UCL, Traverse d'Ésope 1, B-1348 Louvain-la-Neuve / Belgien.

Leitartikel

Im IDV-Rundbrief haben wir seit 1975 mehrmals auf gewisse Tendenzen in der gegenwärtigen Fremdsprachenpolitik aufmerksam gemacht, die die Möglichkeit der Schüler, mit mehr als einer (obligatorischen) Fremdsprache in der Schule Bekanntschaft zu machen, gefährden könnten. Einerseits sucht man den Fremdsprachenunterricht allen zugänglich zu machen, was sehr zu begrüßen ist, andererseits führt aber die daraus resultierende Beschränkung auf nur eine Fremdsprache im Curriculum dazu, daß die Vielfalt des gesellschaftlichen Bedarfs an Sprachkenntnissen weniger berücksichtigt und befriedigt wird. Wenn alle nur eine bestimmte Fremdsprache lernen, entstehen zwangsläufig Defizite in der Ausbildung in Fremdsprachen, die Konsequenzen nicht nur für die jeweilige Gesellschaft, sondern auch für die internationale Kommunikation und Verständigung haben.

In letzter Zeit ist diese Problematik - was Europa betrifft - Gegenstand verschiedener Konferenzen gewesen, denen gemeinsam ist, daß sie die Bedeutung eines pluralistischen Fremdsprachenunterrichts für das friedliche Zusammenleben der Völker betonen.

Vom 11. bis 13. Dezember 1979 fand in Bad Homburg v. d. H. ein Kolloquium über »Schulsprachenpolitik für Europa« statt, dessen Ergebnisse unter dem Titel »Homburger Empfehlungen für eine sprachenteilige Gesellschaft in Europa« in den I & I-Schriften der Augsburger Universität veröffentlicht werden. In 17 Punkten geben hier Vertreter der Universitäten, Pädagogischen Hochschulen und Kultusministerien Empfehlungen für die künftige Gestaltung des Fremdsprachenunterrichts in der Bundesrepublik Deutschland, die mit den notwendigen Abänderungen auch für andere Staaten Gültigkeit haben könnten. Im dritten Abschnitt heißt es: »Die Notwendigkeit, unsere Gesellschaft sprachenteilig auszubilden, zeigt sich einerseits an dem feststellbaren vielfältigen Sprachenbedarf von Handel, Industrie und Verwaltung, andererseits an den verschiedenartigen Sprach-

interessen der einzelnen Bürger. Zu beiden Bereichen liegen erste Untersuchungen vor, deren Befunde eindeutig auf die Notwendigkeit eines vielfältigen Sprachenlernens verweisen. Weitere Analysen des öffentlichen Fremdsprachenbedarfs und der individuellen Sprachlernbedürfnisse sollten in den kommenden Jahren vorrangig gefördert werden«.

Es braucht kaum gesagt zu werden, daß die Lektüre dieser Homburger Empfehlungen sich für alle Deutschlehrer lohnt, die sich um eine verbesserte Stellung ihres Fachs im Curriculum ihrer eigenen Schulsysteme kümmern.

Im Februar 1980 veranstaltete die UNESCO in Budapest eine Konferenz über die Möglichkeiten, den Unterricht in Sprachen, die in den europäischen Schulen weniger angeboten werden, zu fördern. Ausgehend von den in den Schlußakten der Sicherheitskonferenzen in Helsinki und Belgrad enthaltenen Empfehlungen in dieser Beziehung befürworteten die Teilnehmer an der Konferenz die »Förderung des Unterrichts in den 1. europäischen Nationalsprachen, die von geringer Ausbreitung sind, 2. Weltsprachen, in denen der Unterricht in Europa weniger entwickelt ist, 3. Minoritätssprachen«.

Man unterstrich dabei, daß die Erlernung der Sprache nicht von der Kultur- und Landeskunde des jeweiligen Staates zu trennen sei und daß die Förderung eines pluralistischen Fremdsprachenunterrichts nicht in einem Geiste der Opposition zu den international verwendeten Sprachen vor sich gehen dürfe, obwohl im Sinne der internationalen Zusammenarbeit und der multilingualen Identität Europas eine Änderung der gegenwärtigen Situation durch diese Förderung unabdingbar sei. Abschließend wurde in den »Empfehlungen an den Generaldirektor der UNESCO« anheimgestellt, daß eine Reihe von Vorschlägen zur Änderung des Fremdsprachenunterrichts der künftigen Konferenz der europäischen Unterrichtsminister und der Generalkonferenz der UNESCO vorgelegt werden sollten.

Unser Thema wurde schließlich vor kurzem auf dem Symposium '80 »Internationale Kulturbeziehungen - Brücke über Grenzen« in Bonn aufgegriffen, das von den in der »Vereinigung für internationale Zusammenarbeit« zusammenarbeitenden Organisationen unter der Leitung von Frau Staatsminister Dr. Hildegard Hamm-Brücher durchgeführt wurde. In Arbeitskreisen diskutierte man u.a. Sprache und Kultur als Brücken über die Grenzen, wobei die Bedeutung des pluralistischen Fremdsprachenunterrichts und des Kulturaustausches für ein besseres Verständnis der Menschen über alle Grenzen besonders hervorgehoben wurde.

Es bahnt sich also Neues auf dem Gebiet der Fremdsprachenpolitik an, und wir Deutschlehrer können mit Genugtuung feststellen, daß wir heute mit unseren Bemühungen um die Förderung unseres Fachs, sei es als erste oder zweite Fremdsprache, nicht mehr allein stehen, sondern auf Unterstützung von anderer Seite rechnen können. Ich bin überzeugt, daß die 6. Internationale Deutschlehrertagung, die vom 4. bis 8. August in Nürnberg stattfindet, auch einen Beitrag zu dieser Neuentwicklung leisten wird.

Germanistik-Zeitschrift

In der DDR geplant

Eine neue Publikationsreihe der DDR-Germanistik ist für das kommende Jahr angekündigt worden. Die „Zeitschrift für Germanistik“ will mit Abhandlungen, Diskussionen, Besprechungen, Forschungsberichten, Informationen über wissenschaftliche Aktivitäten und andere Themen Forschungsstand und Positionen der Germanistik in der DDR repräsentieren und gleichzeitig in die internationale Debatte um zentrale Probleme der Germanistik eingreifen. AFP

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 28.11.1979

Die 1. Nummer ist soeben erschienen

Herzliche Glückwünsche

IN ANERKENNUNG
HERVORRAGENDER VERDIENSTE
UM DIE FÖRDERUNG
DER DEUTSCHEN SPRACHE
UND DER GERMANISTIK
SOWIE FÜR DEN BEITRAG
ZUR VÖLKERVERSTÄNDIGUNG
VERLEIHE ICH

*Prof. Dr. Karl
Hyldgaard-Jensen*

DEN JACOB-UND WILHELM-GRIMM-PREIS

DER
DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK

BERLIN, DEN 22. April 1980

Minister

VI. INTERNATIONALE DEUTSCHLEHRERTAGUNG VOM. 4.-8. AUGUST 1980 IN NÜRNBERG



veranstaltet vom

IDV

INTERNATIONALEN DEUTSCHLEHRERVERBAND

in Zusammenarbeit mit dem
SCHUL- UND KULTURREFERAT DER STADT NÜRNBERG und der
FACHGRUPPE DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE IM FMF (Fachverband Moderne Fremdsprachen)

PROGRAMM

Der Internationale Deutschlehrerverband lädt alle Lehrer der deutschen Sprache herzlich ein, an der VI. Internationalen Deutschlehrertagung vom 4.-8. August 1980 in Nürnberg teilzunehmen. Zum Generalthema **LEHRENDE UND LERNENDE IM DEUTSCHUNTERRICHT** ist folgendes Programm vorgesehen :

Sonntag, 3. August 1980

Anreise der Teilnehmer 9.00-20.00 Registrierung im Kongreßbüro im Foyer des Scharrer-Gymnasiums.

Dort erhalten die Teilnehmer alle Kongreßunterlagen. 17.00 Erste Vertreterversammlung des IDV im Scharrer-Gymnasium, Raum E-6

20.00 IDV-Empfang für Vertreter und geladene Gäste im Heilig-Geist-Spital
Abendprogramm: Orgelkonzert in St. Sebald; Filmbesuch

Montag, 4. August 1980-Tagungsort: MEISTERSINGERHALLE

9.00 Feierliche Eröffnung der Tagung mit Festvortrag von
WALTER JENS, Tübingen
Nationaltheater ohne Nation-Der Kampf um eine deutsche Schaubühne

- 10.30 Pause
- 11.00 HARALD WEINRICH, München
Fremdsprachen für den Alltag und der Alltag des Fremdsprachenunterrichts
 Linguistische, lerntheoretische und sprachpsychologische Grundlagen des Fremdsprachenunterrichts 12.00 Mittagspause
- 15.00 INGE-CHRISTINE SCHWERDTFEGER, Bochum
Motivation und Lernverhalten
 ALEKSANDER SZULC, Krakow
Kontrastivität und Lernaltersprache
 Leitung der Diskussion : Carel F. van Parreren, Utrecht 19.15
 Stehempfang der Stadt NÜRNBERG im Foyer der Meistersingerhalle 20.00
 Gesellschaftsabend mit Tanz im Großen Saal der Meistersingerhalle
Entlastungsstraßenbahnen fahren ab Meistersingerhalle um 12.15, 17.15 und 23.30 Uhr; ab Hauptbahnhof um 8.30, 14.30 und 18.45 Uhr

Dienstag, 5. August 1980-Tagungsort: SCHARRER-GYMNASIUM

- 9.00 **Sektionen 1-11**
 Raumverteilungsplan im Foyer des Scharrer-Gymnasiums
- 14.00 **Arbeitsgruppen Ia-IOa und Freie Arbeitsgruppen 1-3**
 Raumverteilungsplan im Foyer des Scharrer-Gymnasiums 17.00
 Treffen der Redakteure von Deutschlehrerzeitschriften, Raum E-06
 Abendprogramm : Film- oder Museumsbesuch

Mittwoch, 6. August 1980-Treffpunkt: SCHARRER-GYMNASIUM

- 9.00 Landeskundliche Einführungsvorträge zu den Ausflügen, Stadtrundfahrt Nürnberg-Raum E-06 Würzburg-Raum 101 Fränkische Schweiz-Raum 102 Rothenburg-Raum 105
- 9.30 Abfahrt 20.00 Festabend auf der Burg mit Hans-Sachs-Spielen und Fränkischer Musik

Donnerstag, 7. August 1980-Tagungsort: Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät

- 9.00 OLGA MOSKALSKAJA, Moskau **Zur kognitiven Grammatikerweiterung** ANTHONY PECK, York **Kognitive und kommunikative Lehrstrategien**

Leitung der Diskussion: Gerhard Stickel, Mannheim -

Tagungsort: SCHARRER-GYMNASIUM

- 11.00 **Sektionen 1-11**
 Raumverteilungsplan im Foyer des Scharrer-Gymnasiums
- 15.00 **Arbeitsgruppen Ib-IOb**
 Raumverteilungsplan im Foyer des Scharrer-Gymnasiums
 Abendprogramm: Veranstaltungen im Bildungszentrum;
 Film- oder Museumsbesuch

Freitag, 8. August 1980-Tagungsort: MEISTERSINGERHALLE

- 9.00 Podiumsgespräch : **Das Lehrer-Schüler-Verhältnis als wichtiger Faktor der persönlichkeitsbildenden Rolle des Fremdsprachenunterrichts**
 Teilnehmer: E. M. Batley, London; D. Koldijk, Amsterdam; G.W. Kolschanski, Moskau; J.-H. Krumm, Hamburg; G. Wazel, Jena; R. Zellweger, Neuchatel 10.30 Pause 11.00

Schlußveranstaltung mit künstlerischer Matinee

Die Deutsche Kammerakademie unter Leitung von J. Goritzki spielt Werke von W.A. Mozart
 Quartett für Oboe, Violine, Viola und Violoncello F-Dur, KV 370
 Quintett für Klarinette, zwei Violinen, Viola und Violoncello in A-Dur, KV 581

Damit ist der Kongreß offiziell beendet.

- 15.00 Zweite Vertreterversammlung des IDV im Scharrer-Gymnasium, Raum E-06
Entlastungsstraßenbahnen fahren ab Hauptbahnhof um 8.30 Uhr; ab Meistersingerhalle um 12.15 Uhr

Samstag, 9. August 1980

Abreisetag

Adresse des Sekretariats

vor und nach der Tagung :

Frau Dr. Heidrun Brückner
 Postfach 201009
8000 München 2
 Telefon (089) 59993 47

ab 3. August 1980 :

Scharrer-Gymnasium
 Tetzeltgasse 20
8500 Nürnberg
 Telefon (0911) 162104

A. S. Lurje

*Leiter des audiovisuellen Zentrums der Moskauer
Fremdsprachenhochschule »Maurice Thorez«*

Technische Medien im Deutschunterricht in der UdSSR

Seit mehr als 20 Jahren werden in der UdSSR in allen Einrichtungen des Volkssysteme umfassend technische Lehr- und Lernmittel im Fremdsprachenunterricht, darunter auch im Deutschunterricht, eingesetzt. Das geschieht an den allgemeinbildenden Schulen, Schulen mit erweitertem Deutschunterricht, Universitäten, Fach- und Hochschulen, insbesondere an den 12 pädagogischen Fremdsprachenhochschulen¹.

Die ersten erfolgreichen Versuche des Einsatzes von Tonbandgeräten und Filmen im Fremdsprachenunterricht in unserem Lande fallen bereits in die 20er Jahre. Jetzt sind die auditiven, visuellen und audiovisuellen Lehrmaterialien (vor allem Tonbänder, Diareihen, Diafilme, 8-, 16- und 35-mm Filme, Videobänder u.a.) aus dem Deutschunterricht in der SU nicht mehr wegzudenken. Dabei nehmen diese Materialien nicht nur unmittelbar im Unterricht, sondern auch in der selbständigen Arbeit der Studenten einen immer größeren Platz ein².

Eine zunehmende Rolle im Deutschunterricht an den sowjetischen Mittel- und Hochschulen spielen die Sprachlehranlagen (in der einschlägigen Literatur in der SU werden sie auch oft »Linguaphonkabinette« oder »elektronische Klassenzimmer« genannt). Vor allem werden für diese Anlagen in den letzten Jahren verschiedene Partnerübungen kommunikativen Charakters entwickelt³.

1. Sieh dazu z.B. die Materialien der ersten Allunionskonferenz für den Einsatz von technischen Lehrmitteln im Unterrichtsprozeß im Sammelband »Primenenije tehničeskich sredstv i programmirowannogo obučenija w srednei i wysšei škole«. Bd. II, M. 1963.
2. Näheres über den Stand der Arbeit mit technischen audiovisuellen Mitteln im Deutschunterricht in der SU ist auch aus mehreren Veröffentlichungen in deutscher Sprache zu erfahren, so z.B. in »Fremdsprachenunterricht«, Berlin; Nr. 10/1960. »Deutsch als Fremdsprache«, NN 1/1971, 1/1973, 4/1975.
3. Sieh dazu M.P. Šeper, A.J. Gorčew. Tipowye sadanija dlja linguafonnogogo praktikuma po ustnoi reci. Moskau, 1978 (Russ.); A. S. Lurje. Zur Rolle der auditiven technischen

Als methodisch besonders wertvoll erwies sich der kombinierte Einsatz verschiedener technischer Lehr- und Lernmittel im Unterrichtsprozeß (z.B. Sprachlehranlage mit Film oder Fernsehen), und die Erarbeitung von sogenannten Lehrmittelkomplexen, die eine Integration von Lehrbuch und verschiedenen technischen Unterrichtsmedien (Tonbändern, Dias, Folien, Lehrfilmen und Videobändern) vorsehen.

Große Aufmerksamkeit beim Fremdsprachenunterricht in der Sowjetunion wird dem Einsatz des Lehrfernsehens geschenkt. Spezielle Fernsehlehrprogramme in Deutsch sowie in anderen Fremdsprachen werden für Millionen Zuschauer aus Moskau und einer Reihe anderer Städte ausgestrahlt. In den letzten Jahren wurden an einigen Fremdsprachenhochschulen der SU auch wertvolle Erfahrungen beim Einsatz von selbstproduzierten Videobändern für das hochschulinterne Lehrfernsehen gesammelt. An der Moskauer Hochschule »Maurice Thorez« werden seit über 5 Jahren solche Videobänder entwickelt und im Deutschunterricht bei den sprachpraktischen Übungen, beim Dolmetschertraining sowie in der Lehrerweiterbildung eingesetzt. Zunächst waren es Videobänder mit Interviews und Rund-Tisch-Gesprächen mit Gästen unserer Hochschule zu aktuellen Fragen der Hochschulbildung und Jugendproblemen in verschiedenen deutschsprachigen Ländern. Später haben wir mit der Herstellung von landeskundlich orientierten Videobändern begonnen (dazu wurden authentische Bild- und Tonquellen, wie Dias, Bildreproduktionen, Fragmente aus Landschaftsfilmen etc. verwendet). So entstanden Videobänder wie »Die großen Maler der deutschen Renaissance«, »Architekturskizzen aus der DDR«, »Das neue Gebäude der Karl-Marx-Universität in Leipzig« u.a.m. Videobänder dieser Art werden bei der Schulung des verstehenden Hörens und freien Sprechens während der Arbeit an entsprechenden Programmthemen als eine wichtige Informationsquelle benutzt, die auch motivierungs- und interessenfördernd wirkt.

Wie die von uns gesammelten Erfahrungen besagen, birgt auch der Einsatz von speziellen Videobändern zur Phonetik sowie zur Entwicklung des dialogischen Sprechens unter Berücksichtigung seiner paralinguistischen Komponente (d.h. der Mimik, Gestik, Körperbewegungen) wichtige methodische Potenzen in sich. Für die Lehranstalten, die Fremdsprachenlehrer ausbilden, ist der Einsatz des hochschulinternen Fernsehens auch für die pädagogische

Lehrmittel bei der Entwicklung des verstehenden Hörens und Sprechens. In »Probleme des Deutschunterrichts für Fortgeschrittene«, Leipzig, 1977.

Mitschau sowie für die Vermittlung neuer pädagogischer und methodischer Verfahren und Erkenntnisse von großer Bedeutung. Zu didaktischen, methodischen und lernpsychologischen Problemen des Einsatzes des Lehrfernsehens sowie anderer technischer Medien im Fremdsprachenunterricht sind in der UdSSR bereits etwa 100 Dissertationen⁴ sowie zahlreiche Veröffentlichungen in Periodika und Sammelbänden⁵ erschienen.

Ursula Chabrier

Deutsch als Fremdsprache in der Schweiz

Man kann es immer wieder feststellen: Die Schweiz ist ein erstaunliches Land. Nicht nur der Uhren, der Schokolade, des Matterhorns und des Bankgeheimnisses wegen, wie ein Genfer Journalist neulich schrieb, sondern besonders wegen der zahlreichen demokratischen Volksabstimmungen und der politischen Neutralität, zu der sich heute 23 Kantone und Halbkantone bekennen, denen die Stunde des Eintritts in den eidgenössischen Bund zu jeweils recht unterschiedlichen Augenblicken schlug. Aber ein erstaunliches Land ist die Schweiz auch und gerade wegen ihrer Viersprachigkeit: In Kantonen von A wie Aargau über G wie Genf und T wie Tessin bis Z wie Zug werden vier Nationalsprachen gesprochen. Etwa zwei Drittel der Schweiz sind heute deutschsprachig-es handelt sich um verschiedene alemannische Mundarten-, in einem Fünftel des Landes wird Französisch gesprochen, und auf den restlichen Teil entfallen das Italienische und das Rätoromanische, das 1938 offiziell anerkannt wurde.

Mit vier Landessprachen ist die Schweiz jedoch kein Land unüberbrückbarer Schwierigkeiten. Wenn auch nicht alles problemlos verläuft, so leben doch auf eidgenössischem Boden sprachliche Minderheiten friedlich neben sprachlichen Mehrheiten. Probleme, wie andere Länder sie kennen, sind heute für die Schweiz auszuschließen. R. Humm nennt sie ein »pays modele de la cohabitation« (*cahiers pédagogiques*, April 1977). In der Tat gehört die Existenz dieser Viersprachigkeit zum Erscheinungsbild des täglichen Lebens in der Schweiz, von Tagungen angefangen, auf denen die Redner in zumeist einer der drei verbreitetsten Landessprachen intervenieren, bis hin zur Milchtüte mit der Aufschrift *Milch-lait-latte*.

Daraus ist nun eigentlich schon zu ersehen, daß man in der Schweiz im allgemeinen nicht drei- oder gar viersprachig aufwächst. Aber es ist eine Tatsache, daß sich sowohl die eidgenössischen als auch die kantonalen Behörden - wohl auch im Zuge der allgemeinen Aufwertung des Fremd-

4. Die annotierten Listen der Dissertationen über Methodik des Fremdsprachenunterrichts werden regelmäßig in der Zeitschrift »Inostrannye jazyki v škole«, veröffentlicht.

5. Sammelbände zu erwähnten Fragen werden von Fremdsprachenhochschulen in Moskau, Minsk, Alma-Ata u.a. herausgegeben.

Sprachenunterrichts-intensiv um die Förderung des Sprachenlernens in der Schule bemüht haben. Der Deutschschweizer soll sich mit dem Tessiner und dem Westschweizer verständigen können und umgekehrt. Aber auch wirtschaftliche und kulturelle Fragen spielen eine Rolle.

Dementsprechend treten methodisch-didaktische Überlegungen heute stärker denn je in den Vordergrund. Damit wären wir bei unserem eigentlichen Thema angelangt. Bevor wir uns jedoch damit befassen, muß noch gesagt werden, daß der eidgenössische Föderalismus den einzelnen Kantonen auf kulturellem Gebiet freie Hand läßt. Es gibt kein Bundeskultusministerium in Bern. Jeder Kanton entscheidet souverän in Sachen Schulpolitik und somit über die Struktur seines Schulwesens. Die Verschiedenartigkeit der Schulsysteme blieb dabei nicht aus. Diese Tatsache zog Koordinationsbestrebungen nach sich. So gibt es z.B. föderale Maturitätsverordnungen, nach denen sich die Schulen aller Kantone richten, denn allein die föderale Maturität gibt den Zugang zu allen Schweizer Hochschulen frei. (Es gibt Klassentypen, deren Abschlußzeugnisse nur in dem sie ausstellenden Kanton und auch dann nicht von allen Fakultäten anerkannt werden. So im Moment noch das Kunstabitur in Genf.) Inzwischen existieren weitere Koordinierungsversuche auf Bundesebene mit dem Ziel, dieser Pluralität so weit wie möglich ein Ende zu setzen, ohne daß jedoch eine Zentralisierung durch Bern angestrebt würde. Aus einer Empfehlung der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren vom Oktober 1973 geht folgendes hervor : »Ausgangspunkt aller Koordinationsbestrebungen der EDK sind die individuellen, vielfältigen Schwierigkeiten, unter denen Schulkinder, die den Schulort über Sprach- und Kantonsgrenzen hinweg wechseln müssen, zu leiden haben. Die EDK versucht darum, die Ursachen dieser Schwierigkeiten durch die Angleichung der kantonalen Schulsysteme und der Lehrinhalte im Sinne des Konkordats über die Schulkoordination zu beheben. Diese Arbeiten sind in Angriff genommen; ihr erfolgreicher Abschluß wird aber längere Zeit dauern«.

Für den Unterricht von Deutsch als Fremdsprache sind diese Arbeiten um einen großen Schritt weitergekommen.

Es ist verfassungsmäßig festgelegt, daß jeder Schweizer außer seiner Muttersprache eine andere Landessprache in der Schule lernen muß. Für die Westschweiz mit den Kantonen Genf, Freiburg, Neuenburg, Waadtland, Wallis und dem neuen Kanton Jura ist Deutsch erste, Italienisch zweite Fremdsprache. Schwierigkeiten, die auf Bundesebene existieren, spiegeln sich in der Westschweiz wider: Nicht alle Kantone lassen ihre Schüler auf der

gleichen Altersstufe mit dem Erlernen der ersten Fremdsprache beginnen. Auch hier setzt die Koordinierung an.

Für den DaF-Unterricht bedeutet dies im Augenblick einerseits die Vorbereitung eines in allen Kantonen der Westschweiz verbindlichen Programms und andererseits Verhandlungen über einen einheitlichen Beginn dieses Unterrichts.

Inzwischen ist auch die Entscheidung, den DaF-Unterricht vorzulegen, gefallen : In den kommenden Jahren wird Deutsch ab der 4. Klasse unterrichtet werden und zwar 100 Minuten pro Woche in vermutlich 5 Einheiten von je 20 Minuten. Die Bevölkerung konnte kürzlich im Fernsehen einer Sendung über dieses Thema folgen. Versuche mit dem vorverlegten DaF-Unterricht begannen im Kanton Jura bereits im Jahre 1970, im Waadtland 1971 und im Wallis ebenfalls in einzelnen Klassen 1973. Eine mit Überlegungen zur Einführung einer zweiten Landessprache in die Schulprogramme befaßte Kommission kam 1972 in ihrem Schlußbericht zu dem Ergebnis, daß soziale, kulturelle und wirtschaftliche Bedürfnisse einen früheren Beginn des FU wünschenswert erscheinen lassen. 1974 empfahl die Kommission Basset in ihrem Schlußbericht den kantonalen Erziehungsdepartements, den DaF-Unterricht bereits ab der 4. Klasse einzuführen.

1976 brachte die »Expertenkommission zur Einführung und Koordination des Fremdsprachenunterrichts in der obligatorischen Schulzeit« ihr Unterrichts- und Lehrwerkkonzept für den FU heraus, das sich am Lernziel der kommunikativen Kompetenz orientiert.

Ein Unterrichtswerk, kurz »méthode romande« genannt und zugeschnitten auf die westschweizer Situation, ist derzeit im Entstehen begriffen. Dieses neue Lehrwerk wird ab September 1980 in den 4. Klassen einer Pilotschule in Genf erprobt werden.

Nach der Grundschule wird der Deutschunterricht für alle Schüler der Orientierungsstufe bis zum Ende der Schulpflicht weiter gehen. Augenblicklich beginnt er in der 7. Klasse. In Genf wird in zwei Colleges (Kl. 7-9) jetzt bereits im vierten Jahr mit der Kurzfassung von »Vorwärts international« gearbeitet. Wenn die in Kürze stattfindende Abstimmung ein klares Ja der Lehrer zu diesem Lehrwerk erbringt und wenn die weiterführenden Schulen ihr Placet geben, dann wird »Vorwärts« voraussichtlich hier eingeführt werden. Die übrigen Kantone der Westschweiz werden sich anschließen.

Das heißt auch, daß jetzt bereits Überlegungen für den DaF-Unterricht auf der Oberstufe anzustellen sind. Und letztlich ist auch die Genfer Universität an diesen Veränderungen interessiert.

Bis hierher war ausschließlich vom Hochdeutschen die Rede. In der Ostschweiz werden aber verschiedene Mundarten gesprochen, wenn auch der deutschschweizer Schüler bei seinem Eintritt in die Schule »le bon allemand« lernt und schreibt. Sollte der westschweizer Schüler also nicht doch eine alemannische Mundart lernen? Stehen wir etwa vor einer Quadratur des Kreises? Fast. Ohne Zweifel findet die »Problematik der Mundart im Deutschunterricht« (Thema eines Vortrags anlässlich eines Fortbildungsseminars des Vereins der Schweizer DaF-Lehrer im September 1979) auch in der Ostschweiz selbst immer stärkere Beachtung. Bisher scheinen allerdings die Aussichten auf einen Wechsel vom Hochdeutschen zur Mundart in den Schulen der Westschweiz gering zu sein. Welche Mundart sollte man wählen, da alle Verschiedenheiten aufweisen? Zudem hat das Hochdeutsche den Vorteil, demjenigen, der es beherrscht, die Verständigung mit Anderssprachigen außerhalb der Schweiz zu erleichtern, sofern diese des Hochdeutschen mächtig sind natürlich. Man versucht hier eher, das alemannische Element über den Inhalt des Lehrwerks (*méthode romande*) in den Unterricht einfließen zu lassen. Und Schweizerdeutsch gibt es auch, wenn auch nur vereinzelt, als Freifach. Ein weiteres Mittel für die Annäherung der jungen verschiedensprachigen Schweizer ist der Austausch von Schulklassen, der jetzt stärker gefördert wird.

Der Bericht läßt die Situation von DaF in Graubünden außer Sicht, da diese recht komplex ist. Ebenso ist die Lage im Tessin etwas anders als in der Westschweiz. Die Tessiner Schulkinder lernen Französisch als zweite Landessprache in der Grundschule und Deutsch als erste Fremdsprache in der »Scuola media«, der Mittelstufe. Auch methodisch-didaktisch gehen die Tessiner einen anderen Weg als die Westschweizer.

Bleibt hervorzuheben, daß die Schweiz in ihren Bemühungen und Versuchen, die den FU betreffen, sowohl ihren eigenen Vorstellungen als auch gleichzeitig den Empfehlungen des Europarates folgt.

SL + LW = Lix

Hinter dieser Formel verbirgt sich das Resultat eines pädagogischen Forschungsprojektes in Stockholm, das vor nun mehr als 10 Jahren eingeführt wurde und seitdem zu einem wesentlichen Teil die Textauswahl vor allem in der neunjährigen Grundschule bestimmt hat.

Ich will im Folgenden versuchen, den Lesern dieser Zeitschrift einiges über dieses Forschungsprojekt zu vermitteln. Diejenigen Leser, die sich eingehender mit der Problematik beschäftigen wollen, seien auf folgende Schriften hingewiesen: C. H. Björnsson, *Läsbarhet*, Stockholm 1968 (deutsch: *Lesbarkeit durch Lix*,

Übersetzung von Studienrätin Helga Johansson, 1968), erhältlich beim Pedagogiskt Centrum vid Stockholms skoldirektion, Fack, S-104 35 Stockholm. Klare, *The Measurement of Readability* (The Iowa State University Press, 1963).

Im Projekt stellte man sich die Aufgabe, eine Methode zu konstruieren, um den Schwierigkeitsgrad deutscher Texte für den Schulgebrauch objektiv messen zu können. Der Begriff »Lesbarkeit« wurde für den sprachlichen Aspekt reserviert, inhaltliche und typographische Gesichtspunkte wurden nicht berücksichtigt.

Man beschäftigte sich zunächst mit der Ausarbeitung eines Meßinstrumentes für schwedische Texte und untersuchte danach die Anwendbarkeit dieses Meßinstrumentes auf deutsche Texte.

Die Fragestellung war nicht neu, in den USA gibt es eine reichhaltige Literatur darüber, und man hat dort eine große Anzahl von Formeln für die Berechnung des Schwierigkeitsgrades von Texten gefunden. In Schweden interessierte man sich für dieses Problem erst in den sechziger Jahren,

weil durch die Grundschulreform von 1962 das Bedürfnis entstand, u.a. Texte für individuelle Schüleraufgaben zu finden.

Zunächst wurden folgende Überlegungen angestellt:

A. *Wie macht man ein Meßinstrument?*

1. Beschaffung eines Kriteriums einer Grundlage für die Untersuchung. (Umfangreiche Textbatterie, Repräsentativität der zu untersuchenden Textarten, Bewertung des Schwierigkeitsgrades mittels Textbeurteilung durch eine bestimmte Anzahl von Personen).
2. Untersuchung des Textmaterials von verschiedenen sprachlichen Gesichtspunkten aus.
3. Statistische Bearbeitung zum Zweck der Auswahl des oder der Faktoren, die die Lesbarkeit am besten messen und Zusammenstellung eines Meßinstrumentes durch Korrelationsberechnungen.
4. Der Lesbarkeitsindex muß mit Wörtern übersetzt werden können, Zahlenwerte besagen nicht viel.

B. *Welche Forderungen sind an Lesbarkeitsfaktoren zu stellen?*

1. Ein Faktor muß Texte ungefähr auf dieselbe Weise rangordnen wie das Kriterium. Dies nennt man die Validität des Faktors (Berechnung der Korrelation zwischen Kriterium und Faktor).
2. Reliabilität des Faktors. Stichproben an verschiedenen Stellen des Textes müssen ungefähr dasselbe Resultat ergeben.
3. Reliabilität des Zusammenzählens. Verschiedene Personen, die einen Text auf Lesbarkeit untersuchen, müssen zu demselben Ergebnis kommen.
4. Schnelle und verhältnismäßig leichte Zähl- und Rechenarbeit. Faktoren, die einen Computer erfordern, sind in diesem Zusammenhang unanwendbar.
5. Keine zukünftige ungünstige Beeinflussung der Schriftsprache durch einen Faktor.

C. *Welche Faktoren sind anwendbar?* (Kritische Untersuchung)

1. Ungewöhnliche Wörter, die nicht zu den 1000 häufigsten einer Sprache gehören (niedrige Meßwerte, zeitraubende und beschwerliche Zählarbeit).
2. Zentrale Wörter - Gesamtfrequenz der schwedischen Entsprechungen für *ich, du, er, sie* (Sg. und PL); Konjugationsformen von *haben* und *sein*;

aber, und, so, dann, nun, hier, dort, wann. (Messung von nur durchschnittlicher Güte, Gefahr der Markierung gewisser Wörter).

3. Ungleiche Wörter - Prozentsatz (durchschnittliche Meßfähigkeit, höchst zeitraubende Berechnung).
 4. Länge der Wörter - durchschnittliche Buchstabenanzahl pro Wort. (Gute Messung des Schwierigkeitsgrades, aber zeitraubende und ermüdende Beschäftigung).
 5. Lange Wörter - Prozentsatz der Wörter mit mehr als sechs Buchstaben. Hypothese: lange Wörter verleihen dem Text einen höheren Schwierigkeitsgrad. (nahezu idealer Faktor, leicht zu errechnen, große Validität und Reliabilität).
 6. Mehrsilbige Wörter-mit mehr als zwei Silben (ebenso gute Meßwerte wie lange Wörter, jedoch schwierigere Zählarbeit).
 7. Abstrakte Wörter (gute und sichere Messung, jedoch schwieriges Zählen, schwierige Definition).
 8. Personenwörter - gewisse Pronomen, Substantive mit natürlichem Genus, Eigennamen (schwierige Auswahl).
 9. Satzlänge - durchschnittliche Wortanzahl pro Satz. Hypothese: Lange Sätze sind komplizierte und schwer zu lesende Sätze (gute Messung der Lesbarkeit).
 10. Lange Sätze mit mehr als 12 Wörtern (dasselbe Ergebnis wie Satzlänge, daher können nicht beide Faktoren in ein und demselben Meßinstrument verwendet werden. Die Satzlänge wurde vorgezogen, weil man damit auch kürzere Texte messen kann).
 - 11". Nebensätze im Verhältnis zu Wörtern - Anzahl Nebensätze pro 100 Wörter (niedrigste Validität von allen Faktoren. Nebensatzfrequenz ziemlich gleich bei allen Textsorten).
 12. Nebensätze im Verhältnis zu Sätzen - Anzahl Nebensätze pro 100 Sätze (bessere Messung als mit Faktor 11, aber noch geringere Validität).
- Beim Vergleich der Eigenschaften der genannten 12 Faktoren erwiesen sich die Faktoren 5 (lange Wörter) und 9 (Satzlänge) als die besten. Sie wurden in einer zweiten Untersuchung mit drei neuhinzugekommenen Faktoren verglichen.
13. Suffixe-schwedische Entsprechung der deutschen Suffixe *-end, -ieren, -heit, -ung, -ität*, eine Art Ersatz für den Faktor 7, der wegen schwieriger Definition ausgeschlossen wurde (sowohl Faktor 7 wie auch Faktor 13

hatten hohe Validität, jedoch niedrigere als Faktor 5. Große gegenseitige Abhängigkeit zwischen den Faktoren 5 und 13, Suffixwörter sind auch oft lange Wörter).

14. Personalpronomen - Frequenz der 30 häufigsten Personalpronomen (eindeutigere Definition und bessere Meßwerte als bei den Personenwörtern, aber trotzdem verhältnismäßig schlechte Messung).

15. Wortindex-Frequenz der schwedischen Entsprechungen für *dann, dort, hier, wann, so* wurde errechnet wie auch die Frequenz der schwedischen Entsprechungen für *daß, von, für, in, mit, nach, zu*. Die Differenz zwischen beiden Frequenzen wurde in Prozent der Wortzahl angegeben (nur durchschnittliche Meßwerte).

Auch beim Vergleich der Faktoren 13-15 mit den Faktoren 5 und 9 erwiesen sich die beiden letzteren als die besten Faktoren. Sie zeigten eine hohe Validität und Reliabilität, waren leicht zu registrieren und verschiedene Registraturen kamen zu gleichen Ergebnissen. Sie maßen die Lesbarkeit zuverlässig.

D. Das Endergebnis

Die beiden zuguterletzt ausgewählten Faktoren gaben jeder für sich wichtige Sachauskunft über den geprüften Text. Es wurden mehrere Möglichkeiten untersucht, beide Eigenschaften in einem Meßinstrument zu vereinen, u.a. wurden nach ausländischem Vorbild komplizierte Formeln konstruiert. Komplizierte Formeln aber haben große Schwächen. Man erhält z.B. bei jeder neuen Untersuchung neue Formeln. Man kam daher zu dem Schluß, daß derartige Formeln für Lesbarkeitsmessungen nicht gut geeignet sind. Eine allgemein verwendbare Formel muß einfach sein.

Die einfache Gleichung, für die man sich letzterhand entschied, lautet »Satzlänge + lange Wörter = Lix« (*Lix* ist dabei eine Abkürzung des Wortes *Lesbarkeitsindex*).

Wie errechnet man nun den Lix?

1. man zählt alle Wörter des Textes, = a
alle Sätze des Textes = b
alle langen Wörter (mit mehr
als 6 Buchstaben) im Text = c
2. man teilt a durch b und bekommt das Ergebnis Satzlänge (SL)

3. man teilt c durch a und multipliziert mit 100. Das ergibt den Prozentsatz langer Wörter (LW)
4. man addiert SL und LW. Die aufgerundete Summe ist der Lix.

Beispiel: Wortzahl eines Textes 200
Satzanzahl 12
Anzahl langer Wörter 44

$$\frac{a}{b} = \frac{200}{12} = 16,7$$

$$\frac{c}{a} \times 100 = \frac{44 \cdot 100}{200} = 22$$

$$16,7 + 22 = 38,7 \text{ Lix} \\ = 39$$

Fast zu einfach, oder? Kann man damit etwas so Subtiles wie eine Sprache messen?

Auf diese Fragen kann man nur mit Zahlen antworten. Man ließ eine große Anzahl Personen eine große Anzahl verschiedener schwerer Texte nach Schwierigkeitsgrad rangordnen. Dann führte man eine Lix-Untersuchung dieser Texte durch und es ergab sich eine Übereinstimmung von 90%. Näher dem Idealfall (100%) kann man wohl bei einem so leichten und wenig zeitraubenden Instrument kaum kommen, meinte man in der Projektgruppe.

Nun hatte man also ein Meßinstrument für schwedische Texte erhalten. Würde es auch anwendbar sein für deutsche Texte? Waren die ausgewählten Faktoren geeignet für deutsche Texte? Um ganz sicher zu gehen, nahm man einige Faktoren hinzu, die man für besonders interessant gerade bei der Prüfung deutscher Texte hielt. Dies waren die Genetivfrequenz, die Nebensatzdichte und die Personalpronomen. Keiner der zusätzlich untersuchten Faktoren konnte sich jedoch mit der Kombination »Satzlänge + lange Wörter« messen.

Dann ging man dazu über, die Anwendung des Meßinstrumentes bei schwedischen Texten mit der bei deutschen Texten zu vergleichen. Voraussetzung für einen solchen Vergleich war, daß man versuchte, gleichartige Bedingungen zu schaffen. Die Texte mußten von ungefähr derselben Art, derselben Länge und Anzahl sein. Die Beurteilung der Texte mußte in beiden Fällen

von derselben Anzahl Personen vorgenommen werden und die statistische Bearbeitung hatte demselben Schema zu folgen.

Verfahrensweise bei der Textauswahl:

80 Texte mit verschiedensten Themen und Schwierigkeitsgraden, jeder ungefähr 500 Wörter lang, wurden aus Kinder- und Jugendbüchern, aus Schön- und Sachliteratur, aus Fachzeitschriften und aus der Tages- und Wochenpresse ausgewählt. Diese Texte wurden sodann mit derselben Anordnung und Typographie auf Matrizen geschrieben und vervielfältigt.

Die Beurteilung wurde ausgeführt von 26 Personen (13 Deutschen und 13 Schweden mit guten Deutschkenntnissen). Es wurde eine neungradige Beurteilungsskala angewandt. 3 Textprototypen, die ungefähr den Beurteilungspunkten 1, 5 und 9 entsprachen, wurden den Beurteilern mitgegeben.

Als Kriterium wurde der Durchschnittswert der 26 Beurteilungen eines jeden Textes angenommen.

Beim Vergleich Faktoren - Kriterium wurden dieselben Texte auf Satzlänge und lange Wörter untersucht und der Lix ausgerechnet. Korrelationsanalysen gaben über das Meßvermögen des Instrumentes Bescheid.

Im folgenden werden nur die wesentlichen Werte der Untersuchung mitgeteilt.

Die beiden Beurteilungsgruppen (die deutsche wie die schwedische) erzielten ein nahezu identisches Resultat. Der totale Durchschnittswert für alle 26 Beurteilungen war 5,0 (Durchschnittswert der deutschen Beurteiler 4,9 und der der schwedischen 5,1).

Die Korrelation zwischen der durchschnittlichen Beurteilung eines jeden Textes durch deutsche bzw. schwedische Beurteiler war 0,97, also ein fast hundertprozentiger Zusammenhang. Soviel über die Entstehung des Kriteriums.

Wie aber verhielten sich nun Kriterium und Meßinstrument zueinander? Korrelation Kriterium-Satzlänge 0,69 Korrelation Kriterium-lange Wörter 0,85

Weil beide Faktoren angewandt werden sollten, mußte auch untersucht werden, inwieweit sie miteinander übereinstimmten. Eine hohe Korrelation würde bedeuten, daß sie beide dasselbe messen und es daher unnötig wäre, beide anzuwenden. Die geringe Interkorrelation von 0,49 deutete aber darauf hin, daß beide Faktoren *zusammen* ein geeignetes Meßinstrument

ergeben müßten; die Multipelkorrelation der beiden Faktoren zusammen betrug 0,91 bei den deutschen Texten gegenüber 0,92 bei den schwedischen Texten.

Zusammenfassend stellte man fest, daß das konstruierte Meßinstrument auch hinsichtlich der deutschen Texte 90 % der Variation des Schwierigkeitsgrades deckte. Jedoch behauptete man nicht, das denkbar beste Instrument konstruiert zu haben, sondern nur, daß Satzlänge und lange Wörter als gute Faktoren für die Messung des Textschwierigkeitsgrades anzusehen sind.

Die aufgestellte Formel ist einfach, sie erfordert keine komplizierten Berechnungen und ist für alle Textsorten anwendbar. Nachdem man im Verlauf der Arbeit am Projekt die Lix-Formel auf deutsche und dänische Texte angewandt hatte, wagte man zu behaupten, daß Lix auch für andere Sprachen benutzt werden kann. Es müssen lediglich die Normen für die Deutung des Lix dem aktuellen Textmaterial angepaßt werden.

Für deutsche Texte empfahl man folgenden einfachen Lix-Interpreten:

Lix	Beschreibung
25	sehr leichter Text
35	leichter Text
45	durchschnittlicher Text
55	schwieriger Text
65	sehr schwieriger Text

Ursprünglich hatte man die Texte bei der Erstellung des Kriteriums nach einer neungradigen Skala (analog der Stanine-Skala) beurteilen lassen. Warum ging man bei dem eben angeführten Lix-Interpreten zu einer fünfgradigen Skala über?

Man war der Ansicht, daß neun Skalastufen mehr sind, als man im Gedächtnis auseinanderhalten kann (die angegebenen Lix-Werte der fünfgradigen Skala sollen als Mittelwerte angesehen werden, d.h. alle Texte mit einem Lix von 30 und weniger sind sehr leichte Texte, die mit einem Lix von 31-40 leichte Texte usw.). Inwiefern diese Ansicht wirklich stichhaltig ist, mag jeder für sich beantworten. Ist es wirklich notwendig, die Skalen im Gedächtnis zu behalten, falls das so schwierig sein sollte? Im Grunde sind solche Diskussionen ziemlich überflüssig. Die Hauptsache ist, man einigt

sich auf eine gemeinsame Skala. Das hat man in Schweden getan und mir sind keine wesentlichen kritischen Gesichtspunkte dagegen bekannt geworden.

Die Forschungsgruppe stellte auch eine andere Untersuchung an Hand des Textmaterials an.

Lix für vier verschiedene Textarten

Die 80 untersuchten Texte wurden aufgeteilt in

- a. Kinder- und Jugendbücher
- b. Belletristik
- c. Sachliteratur
- d. Fachliteratur

und deren Lix festgestellt.

Ergebnis:

Kinder- und Jugendbücher	Durchschnitts-Lix	30
Belletristik		40
Sachliteratur		50
Fachliteratur		60

Beide Lix-Gradierungen - Schwierigkeitsgrad und Textart - lassen sich zu einem Lix-»Thermometer« zusammenfassen (alle Werte sind Durchschnittswerte) :

Sehr leichter Text		20	
		25	
Leichter Text	--<	30	- Kinder- und Jugendbücher
		35	
Durchschnittlicher Text	-*-	40	- Belletristik
		45	
Schwieriger Text	■*-	50	
		55	- Sachliteratur
		60	
Sehr schwieriger Text	■*-	65	- Fachliteratur
		70	

Dies ist natürlich nur eine ziemlich grobe Übersicht über die Verteilung der Lix-Werte. Bei der praktischen Arbeit braucht man oftmals eine feinere Gradierung und deutlichere Vergleiche. So reicht z.B. die obige Gradierung kaum zur Beurteilung von Schulbüchern aus, wenn man deren Anwendbarkeit für jede Klassenstufe feststellen will.

In der hier von mir referierten Arbeit von Björnsson werden hinsichtlich der deutschen Texte für den Schulgebrauch keine Klassenstufen- oder Altersstufenwerte angegeben.

Daher beschäftigte sich anfangs der siebziger Jahre eine Gruppe Deutschlehrer mit dieser Problematik. Es würde zu weit führen, auch den Bericht dieser Gruppe zu referieren. Hier sei nur in Kürze deren Vorschlag für den Lix-Wert für verschiedene Altersstufen angegeben, im übrigen verweise ich auf diesen Bericht (*Fern symposier kring texter och textbehandling i tyskundervisningen-Fünf Symposien über Texte und Textbehandlung im Deutschunterricht*, 1976, erhältlich bei Lärarhögskolan i Uppsala, Fortbildningsavdelningen, Box 2137, S-75002 Uppsala). Der Bericht enthält auch zahlreiche Beispiele für Textbehandlung und Textvereinfachungen. Diese Arbeitsgruppe gibt folgende Lix-Werte für die einzelnen Altersstufen :

Schuljahr	Text leicht	Text mittel	Text schwer	Durchschnitt
7	16-22	23-28	29-35	25
8	19-25	26-33	34-40	30
9	22-29	30-37	38-45	34
10	25-33	34-41	42-50	38
11	27-36	37-45	46-55	41
12	28-38	39-48	49-59	44

Zum Abschluß sei noch die Liste der 80 Texte beigelegt, die der von mir referierten Ausarbeitung der Lix-Formel für deutsche Texte als Unterlage dienten. Die Tabelle zeigt von links nach rechts die Reihenfolge, in der die Texte vorgestellt wurden, den Verfasser und den Titel, dann den Durchschnittswert bei der Erarbeitung des Kriteriums (K), die durchschnittliche Beurteilung durch die 13 deutschen Beurteiler (D) und die 13 schwedischen Beurteiler (S), dann den Satzlängewert (Anzahl Wörter geteilt durch Anzahl

Sätze (SL)) und den Wert für lange Wörter (Anzahl langer Wörter geteilt durch Anzahl Wörter multipliziert mit 100 (LW)) sowie zuletzt den errechneten Lix-Wert:

Nr. Verfasser	Titel	K	D	S	SL	LW	Lix
11 Wimmer ...	Vom Peter ...	1,7	1,8	1,7	9	17	26
63 Müssener	Eine Feriengeschichte	2,0	1,9	2,1	8	14	22
3 Janosch	Der Josa ...	2,2	2,3	2,1	10	14	24
19 Zimnik ...	Die Geschichte vom Käuzchen	2,2	2,1	2,3	15	19	34
56 Back	Viel Spaß	2,3	2,3	2,2	9	18	27
76 Kreuzenau	Die jungen Landstreicher	2,3	2,3	2,3	10	19	29
31 Tolstoi	Hähnchen Goldkämmchen	2,8	3,0	2,6	12	17	29
23 Frank	Blurry der Weltentdecker	2,9	2,9	2,8	22	18	40
44 Kästner	Emil und die Detektive	3,0	2,8	3,2	13	22	35
29 Claudius	Märchen und Legenden ...	3,2	3,1	3,4	13	17	30
22 Kitzing	Der gelbe Dickbauch	3,3	3,0	3,7	11	20	32
79 Heine	Ich warte auf Wunder	3,3	3,0	3,7	11	23	34
70 Denneborg	Jan und das Wildpferd	3,4	3,2	3,6	11	20	31
54 Wölfel	Der Herr Wendelin	3,5	3,5	3,5	16	26	42
2 Noack	Hautfarbe Nebensache	3,6	3,5	3,6	12	20	31
43 Ewerlöf	Es ist nicht alles ...	3,7	3,7	3,8	18	30	49
61 (Constanze)	Jährlich kommen Tausende ...	3,7	3,8	3,6	12	24	36
35 Kastner	Der kleine Grenzverkehr	3,9	3,9	3,8	9	28	37
64 Westen	Schließ nicht die Augen ...	3,9	4,2	3,7	9	28	37
51 M.-M.J.	Ein Flug-Service	4,1	4,1	4,2	14	30	44
33 Neumann	Der Wunderbaum	4,2	3,9	4,4	18	22	40
34 Schittenhelm	Von Tag zu Tag	4,2	4,2	4,2	14	29	44
62 (Moderne Frau)	Frau S. war noch dabei ...	4,2	4,0	4,5	15	35	50
72 Schweitzer	Zwischen Wasser und Urwald	4,2	4,0	4,5	17	24	41
6 Andersch	Sansibar ...	4,3	4,3	4,2	14	20	34
12 Prinzessin Ashraf	Mein Bruder der Schah	4,3	4,3	4,2	12	23	35
25 (Süddeutsche Zt)	Das war ein Osterfest ...	4,3	4,2	4,5	17	29	46
49 Schaake	Gefährliches Glück	4,3	4,0	4,6	11	25	36
48 Ekert-Rotholz	Wo Tränen verboten sind	4,4	4,4	4,4	20	31	50
14 Quednau	Clara Schumann	4,6	4,5	4,6	15	22	37
68 Witter	Mutti im Souterrain	4,6	4,5	4,6	12	26	38
65 Aichinger	Die größere Hoffnung	4,7	4,8	4,5	10	21	31
13 Des Freiherrn von	Münchhausen Wunderbare Reisen	4,7	4,2	5,3	17	19	37
21 Czechatz	Sex und noch nicht sechzehn	4,7	4,6	4,8	11	29	41
80 Toepfer	Spinne, der Fußballfreund	4,8	4,5	5,0	14	25	39
47 (Die Weltwoche)	In memoriam Hermann Geiger	4,8	4,8	4,8	17	28	45
9 Richter	Damals war es Friedrich	4,8	4,8	4,9	10	30	39
39 Cervantes	Don Quijote	4,9	4,8	5,0	21	22	43

Nr. Verfasser	Titel	K	D	S	SL	LW	Lix
59 Schweitzer	Was ist die Schlafkrankheit?	4,9	4,9	4,9	12	29	41
77 (Die Weltwoche)	Evald Schorm und seine Filme	5,0	4,8	5,2	18	24	42
55 Castonier	Stürmisch bis heiter	5,0	4,8	5,2	20	33	53
78 (Quick)	Ich, der ehemalige Agent ...	5,0	4,8	5,3	12	28	41
69 Heine	Ich warte auf Wunder	5,0	5,1	5,0	15	31	46
8 Frank	Berman-Fischer	5,1	5,4	4,8	19	29	49
42 (Moderne Frau)	Ajaccio ...	5,2	4,7	5,6	12	31	43
74 Roth	Radetzky marsch	5,2	4,8	5,6	13	26	39
66 Lepman	Die Kinderbuchbrücke	5,2	5,2	5,2	15	33	47
53 Höök	Ein Landeshauptmann	5,3	5,2	5,4	19	34	52
45 (Moderne Frau)	Kunsthandel	5,4	5,3	5,5	15	34	49
4 Schittenhelm	Der große Kantor	5,5	5,8	5,2	24	27	52
30 Lettmayer	Die Sprachfehler des Kindes	5,5	5,4	5,5	19	31	51
67 Barlog	Zuckmayers Theater	5,5	5,7	5,3	24	33	57
52 (Moderne Frau)	Korsika ist ein Reklametrick	5,5	5,1	5,9	11	37	48
41 (Süddeutsche Zt)	Himalaja-Besteigung	5,6	5,2	6,0	18	35	52
26 Kuby	Sieg! Sieg!	5,6	5,4	5,8	13	29	42
50 Haferland	Machtkampf der Frauen	5,6	5,1	6,1	16	37	53
15 Hesse	Späte Prosa	5,7	5,6	5,7	35	22	56
71 Lepman	Die Kinderbuchbrücke	5,8	5,5	6,1	20	34	55
46 (Mitteilungsblatt)	Dolmetscher und Übersetzer	5,9	5,9	5,9	17	36	53
37 Willke	ABC-bücher in Schweden	6,0	5,9	6,0	18	35	53
73 (Der Spiegel)	Damenstrümpfe	6,0	5,8	6,3	16	40	56
36 Zwerenz	Der Feind steht Rechts	6,1	6,3	5,9	16	31	47
5 Hiemeran	Alpen und Alpenvorland	6,2	6,5	5,9	26	29	55
27 Carossa	Der Arzt Gion	6,2	6,1	6,4	27	29	56
24 Emsheimer	Studia ethnomusicologica	6,2	6,1	6,4	21	35	55
57 (Moderne Frau)	Eine Meinungsfrage	6,3	6,1	6,5	21	35	56
75 Kuhn	Als Anfang Jahres ...	6,4	6,3	6,4	14	33	48
1 (Moderne Frau)	Gemeinsamkeit-Einsamkeit	6,4	6,4	6,4	20	35	55
32 Mann	Vergangenes ...	6,4	6,5	6,3	19	29	48
7 (Süddeutsche Zt)	Flutkatastrophe	6,5	6,5	6,5	17	40	58
16 (Süddeutsche Zt)	Kinderlähmung	6,7	6,4	7,0	21	36	58
58 (Frankf Allg Zt)	Die 2,8 Mill. Kriegsopfer ...	6,7	6,5	6,9	16	40	56
20 (Die Weltwoche)	Auf Cypern	7,0	7,1	6,8	21	41	62
17 Wächtler	Die Behandlung Amerikas ...	7,2	7,2	7,2	24	42	66
10 (Die Weltwoche)	Israels Wirtschaft	7,3	7,5	7,2	24	37	61
40 Ebbinghaus	Grundzüge der Psychologie	7,5	7,5	7,6	25	38	63
60 (Frankf Allg Zt)	Der Ministerrat ...	8,1	7,9	8,3	26	42	69
38 Seidel	Bewußtsein als Verhängnis	8,2	8,2	8,2	23	38	61
18 Weber	Wirtschaftsgeschichte	8,2	8,3	8,1	26	38	64
28 Ruttman	Die Methoden ...	8,3	8,4	8,3	29	41	70

Internationaler Fremdsprachenkongreß Hamburg '80

Aus Anlaß des hundertjährigen Bestehens des Fachverbandes Moderne Fremdsprachen (FMF) wurde ein internationaler Kongreß der Fremdsprachenlehrer unter dem Thema »Sprachen und Fremdsprachenunterricht in Europa« vom 8. bis 11. April 1980 in Hamburg veranstaltet. Am Kongreß beteiligten sich nationale und internationale Verbände: AKS (Arbeitskreis der Sprachenzentren an den Universitäten), AEPE (Asociación Europea de Profesores de Espanol), Arbeitsgemeinschaft Englisch an Wirtschaftsschulen, Deutsche Gesellschaft für Amerikastudien, Deutsche Shakespeare-Gesellschaft West, ERFA-Wirtschaft, FIPLV (Fédération Internationale des Professeurs de Langues Vivantes), IDV (Internationaler Deutschlehrerverband), VHS (Deutscher Volkshochschulverband).

Der Kongreß hatte einige Schwerpunktthemen, von denen genannt seien: Fremdsprachenunterricht in historischer Dimension, Sprachenpolitik in Europa, Lehreraus- und fortbildung sowie unterrichtsspezifische Themen. Darüber hinaus gab es eine Reihe von freien Beiträgen, Seminaren und Sonderveranstaltungen der beteiligten Verbände und Organisationen. Die über 1200 Teilnehmer hatten es schwer, aus dem reichhaltigen Angebot dieses Kongresses die Wahl zu treffen. Die beiden Plenarfachvorträge befaßten sich mit den für die Fremdsprachendidaktik aktuellen Problemen der achtziger Jahre, und zwar aus sprachenpolitischer bzw. pädagogischer Sicht. Joseph Rovani aus Paris sprach zum Thema: »Fremdsprachenunterricht als Beitrag zur Friedenssicherung« und Rudolf Haas aus Hamburg »Über das Vergnügen an der Arbeit mit fremden Sprachen - Pädagogische Bemerkungen eines Anglisten«. Dieser praxisnahe und mit Anekdoten versehene Vortrag konnte einen Fremdsprachenlehrer in seiner pädagogischen Tätigkeit wohl mehr motivieren als mancher andere.

Von den über 70 Vorträgen und Veranstaltungen konnte man natürlich nur einige besuchen, was keine verallgemeinernden Schlüsse ziehen, sondern ledig-

lich gewisse Tendenzen vermuten läßt. Auf ein reges Interesse stießen und große Beteiligung fanden u.a. die Forumsdiskussion über Fremdsprachen in der Europäischen Gemeinschaft, das Seminar der Fachgruppe Deutsch als Fremdsprache im FMF zum Thema: »Lehrbuchgutachten - Lehrwerkskritik, mit Schwerpunkt Deutsch als Fremdsprache«, die Vorträge von W. Hüllen »Dauer und Wechsel- 100 Jahre Fremdsprachenunterricht«, von K. Karpov über den »Fremdsprachenunterricht in der UdSSR« und von H. Gutschow »Kommunikativer Unterricht: Alter Wein in neuen Schläuchen«. Mir scheint, daß neben dem Plenarvortrag von R. Haas gerade der letzte Vortrag den Fremdsprachenlehrer in seinem Zweifel tröstete und in seiner praktischen Tätigkeit bestätigte und motivierte. Der Lehrer hat nämlich von einem Wissenschaftler und Pädagogen gehört, was er schon lange vermutet hat: Deine praktische Erfahrung und Intuition sind unentbehrlich; was in der Theorie hochgeschätzt wird, braucht für die Praxis nicht unbedingt immer gut und lehrbar zu sein; sei selbstkritisch; beobachte deinen Schüler und leite ihn zum Erfolg. ... Ich würde noch gern hinzufügen, was implizit wohl auch ausgedrückt wurde: ... und laß dich auf dem laufenden halten (besuch Kongresse!), das heißt letztendlich: horch doch (kritisch) auf die Theorie, die nicht immer grau zu sein braucht, obwohl - grün ist sie wieder auch nicht!

Die Beteiligung unseres Verbandes an diesem Kongreß war recht repräsentativ. Neben dem bereits erwähnten Prof. K. Karpov aus Moskau traten der Präsident des IDV, Prof. K. Hyldgaard-Jensen, Frau Prof. A. Ilieva aus Sofia, Dr. H. von Faber aus München, Prof. H. Ménudier aus Paris, Prof. K.-R. Bausch aus Bochum und Prof. H.-J. Krumm aus Hamburg im Rahmen eines breiteren Programms der Fachgruppe DaF im FMF auf.

Mit Freude begrüßte man die Fachausstellung, die während des Kongresses stattfand und an der sich über 30 Schulbuchverlage beteiligt hatten. Die Fachgruppe DaF und das Goethe-Institut zeigten eine eigene Fachbuch- und Medianausstellung.

Auch für die menschliche Geselligkeit wurde gesorgt, und zwar einerseits von den Verlagen selbst und andererseits von den Veranstaltern, die einen geselligen Abend auf einem Schiff auf der Elbe organisiert und außerdem für Theaterkarten gesorgt hatten.

Außerhalb des Kongresses fand die Vertreterversammlung des FMF statt, die den 1. Vorsitzenden Herrn Dr. Fr. J. Zapp aus München in seiner

Funktion bestätigte. Ebenfalls bestätigt wurde in ihrer Funktion als Vorsitzende der Fachgruppe Deutsch als Fremdsprache im FMF Frau Dr. H. Brückner, was der IDV-Vorstand mit großer Freude und der Hoffnung auf weitere gute Zusammenarbeit zur Kenntnis nahm.

Dem FMF-Vorstand und seinem Vorsitzenden sowie allen anderen ehrenamtlich beschäftigten Kollegen vom Organisationsbüro aus Hamburg ist für die gute Organisation, das interessante Programm und die freundliche Atmosphäre, die während des ganzen Kongresses zu spüren war, sehr zu danken und in der weiteren Arbeit alles Gute zu wünschen.

ADRESSENÄNDERUNGEN DER MITGLIEDSVERBÄNDE

Kanada

Joachim Bielert Erindale College University
of Toronto Department of German
Mississauga, Ontario L5L 1C6

Schweiz

SPASRI Gerard Merkt Cote 48 CH-2000
Neuchatel

Sri Lanka

Deutschlehrerverband
Frank Perera
University of Colombo
Colombo 3 Sri Lanka

Schweden

LMS
Claus Ohrt Rangatan
12 S-521 00 Falköping

Kongreß-Einladung

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Während des letzten FIPLV-Kongresses in der Schweiz nahm die Generalversammlung die Einladung der West African Modern Language Association (WAMLA) an, den nächsten Fremdsprachen-Kongreß 1981 in Nigeria durchzuführen.

WAMLA und FIPLV freuen sich, nun ihren gemeinsamen Kongreß ankündigen zu können. Er wird vom 23.-29. August 1981 im Konferenzzentrum der Universität Ibadan stattfinden.

Das Gesamtthema des Kongresses lautet: **Zweit- und Fremdsprachen in der Ausbildung**. Die Teilnehmer werden Gelegenheit haben, sich in verschiedene Probleme des Sprachenlehrens und -lernens in Westafrika und in anderen Ländern zu vertiefen.

Überseeischen Teilnehmern wird zudem ein einmaliger Einblick in die Erziehungssysteme und die Sprachlandschaften Westafrikas geboten. Das internationale Forum ermöglicht es auch, Erfahrungen und Meinungen zu neueren Entwicklungen und Strömungen in der Fremdsprachendidaktik auszutauschen.

Westafrika mit seiner faszinierenden Kultur gehört zum Bildungsbereich eines jeden aufgeschlossenen Fremdsprachenlehrers.

Die Universität von Ibadan, bekannt durch ihre akademischen Leistungen, ist mit ihrem modern eingerichteten Konferenzzentrum und den guten Unterkunftsmöglichkeiten im Campus für Gäste der ideale Ort für konzentrierte Arbeit, berufliche und persönliche Kontakte.

Wir laden Sie ein, liebe Kolleginnen und Kollegen, sich jetzt schon zu entschließen:

1981 gehe ich nach Ibadan.
Ich schreibe mich sofort ein!

Wir freuen uns, Sie dort willkommen zu heißen.

Die WAMLA/FIPLV und Lokalkomitees.

Kongreßbüro

- Afrika : Dept. of Modern Languages
University of Ibadan, Nigeria
- Übersee : FIPLV Head Office
Seestr. 247, CH-8038 Zürich, Schweiz
Tel. (01) 45 50 40, Telex 55667

IDV- KASSENBERICHT

Für das 12. Vereinsjahr vom 22. Dez. 1978 bis zum 23. Dez. 1979
(ALLE BETRÄGE IN SCHWEIZERFRANKEN)

Kassenstand am 22. Dez. 1978 (Übertrag ,1978')	:	16.293,87
Einnahmen 1979: Mitgliedsbeiträge der Verbände	:	2.879,44
Einzelmitglieder, Beiträge	:	30,—
Werbung in Rundbrief ,23'	:	1.200,—
Zuwendungen der ,Fachgruppe' und der ,Sektion', zusammen	:	32.325,—
Bankzinsen, netto (1. Semester '79)	:	16,98
Total	:	52.745,29
<i>Ausgaben 1979:</i>		
Bürospesen, inkl. Schreib- und Redaktionshilfe	:	5.132,28
Versand von Rundbrief ,23'-Druck und Versand von Rundbrief ,24'-Druck des IDV-Werbe- Prospekts, zus.	:	6.872,55
Reisen des Vorstandes	:	8.160,39
Taggelder und Hotelspesen	:	5.428,58
FIPLV-Beiträge für 1979 und 1980	:	500,—
Repräsentation	:	2.744,80
Bankspesen (Überweisungen)	:	32,20
Total	:	28.870,80

EINNAHMEN 1979: 52.745,29
 AUSGABEN 1979: 28.870,80
 ÜBERTRAG ,1979': 23.874,49

Dieser Betrag lag am 23. Dez. 1979 auf IDV-Konto 0531-519 150-91 der Zweigstelle
 ,Neuchatel' der Schweizerischen Kreditanstalt.
 Neuchatel, den 24. Dez. 1979
der Schatzmeister
 R. Zellweger
 Lausanne, den 17. Jan. 1980

Die Unterzeichneten haben den Kassenbericht für das 12. Vereinsjahr (1978-1979)
 geprüft und in Ordnung befunden.

Lausanne, 17.1.1980 — W. SCHILTKNECHT
 Modena, 22.1.1980 — Alfredo BONDI

Bemerkungen des Schatzmeisters zum Kassenbericht für das Jahr 1979

Einnahmen :

Von den 18 dem IDV direkt angeschlossenen Mitgliedsverbänden haben 14 ihre Beitragspflicht erfüllt. Nämlich: BELGIEN : Germanisten- und Deutschlehrerverband (Fr 150,—) - BULGARIEN: Verband der Fremdsprachenlehrer (Fr 125,—)-DÄNEMARK : Gymnasiallehrer (Fr 337,50); Handelslehrer (Fr 21 —); Seminarlehrer (Fr 28,—); SPROGSAM (Fr75—)-FINNLAND: Deutschlehrerverband (Fr613—)-INDONESIEN : IGBJI (Fr 64.94)'-IRLAND: Gesellschaft der Deutschlehrer (Fr40—, dieser Beitrag wurde aufgrund einer Sonderregelung schon 1978 geleistet)-JAPAN : Deutschlehrerverband (Fr230—)-(SÜD) KOREA: Gesellschaft für Germanistik (Fr50,—: aufgrund einer Sonderregelung schon 1978 geleistet) - TÜRKEI : Deutschlehrerverband (Fr 100 —)- UdSSR: Verband der Deutschlehrer (Fr 500 —) - USA : AATG (Fr 250 —). - Das Total von Fr 2.584,44 entspricht dem im Kassenbericht ausgewiesenen Betrag von Fr 2.879,44 deshalb nicht, weil der italienische Verband ADILT den für 1978 geschuldeten Betrag (Fr235,—) erst im Januar 1979 bezahlt hat, weil andererseits ein freiwillig geleisteter Beitrag des polnischen Verbandes (Fr 100,—) für das Jahr 1978 ebenfalls erst 1979 eintraf und weil umgekehrt der irländische Verband seinen Beitrag (Fr 40,—) für 1979 schon 1978 einbezahlt hat. Den 1979er Mitgliedbeitrag haben bis heute nicht bezahlt die Verbände der CSSR, Italiens (ADILT), Sri Lankas und Kanadas. Mit dem slowakischen Verband kam aufgrund wiederholter Mahnung ein klärender Briefwechsel zustande; die übrigen säumigen Zahler reagierten überhaupt nicht. Die amerikanische AATG figuriert erfreulicherweise neuerdings wieder unter den zahlenden Verbänden. - Nicht ganz die budgetierte Höhe erreichten die Zuwendungen vonseiten der IDV-Sponsoren: ,Fachgruppe Daf im FMF' und ,Sektion DaF im Komitee für den Sprachunterricht in der DDR', ohne deren Unterstützung der IDV bekanntlich nicht bestehen könnte. Ihnen sei deshalb auch hier verbindlich gedankt.

Ausgaben :

Mit einer im Vergleich zum Vorjahr um rund Fr 7.000,— verminderten Ausgaben-summe erwies sich 1979 als ein relativ ,billiges' Geschäftsjahr. Sowohl im Frühling als im Herbst konnten die Vorstandssitzungen in Nürnberg und in Leipzig infolge der dort genossenen Gastfreundschaft kostensparend gestaltet werden. - Da die Rechnung für den Druck von Rundbrief ,25" erst kurz nach dem Kassensturz eintraf, erreicht auch der diesbezügliche Betrag die budgetierte Höhe nicht.-Die Posten ,Bürokosten' (neuerdings auch die Spesen für Schreib- und Redaktionshilfe enthaltend), ,Reisen', Taggelder' und Repräsentation' halten sich im üblichen Rahmen und dürften sich auch in Zukunft bei langsam, aber stetig gesteigerter Tätigkeit kaum wesentlich reduzieren lassen.

Bilanz und Haushaltsplan :

Die außergewöhnlich hohe Bilanzsumme von an die Fr 24.000 — soll nicht zu übertriebenem Optimismus verleiten. Im Vergleich zum ,Routinejahr' 1979 wird das ,Kongreßjahr' 1980 beträchtliche Mehrausgaben mit sich bringen. Die anlässlich der

Nürnberg Tagung durchzuführende Vertreterversammlung und der traditionelle Empfang der Verbandsdelegierten werden den Haushalt mit ungefähr Fr 20.000,— belasten. - Auf Kosten der Rundbriefe Einsparungen machen zu wollen, wäre verfehlt. Ebensovwenig ist zu hoffen, daß die Reisepreise sinken. Kurz, der IDV wird froh sein müssen, wenn er am Ende seines 13. Lebensjahres nicht auf dem trockenen sitzt. Der Zeitpunkt naht somit heran, da der Verband trotz, oder gerade infolge der ständig wachsenden Mitgliederzahl nach neuen Einnahmequellen wird Ausschau halten

IDV- HAUSHALTSPLAN 1980

(ALLE BETRÄGE IN SCHWEIZERFRANKEN)

Einnahmen:

Übertrag ,1979'	rund	24.000,-
Mitgliedsbeiträge		3.000,-
Werbung in den Rundbriefen		1.000,-
Zuwendungen, insgesamt		32.000,-
Bücherverkauf an der 6. IDT		<u>1.000,-</u>
	Total	61.000,-

Ausgaben :

Bürospesen, inkl. Schreib- und Redaktionshilfe		6.000,-
Rundbriefe ,25' und ,26': Druck und Versand		10.000,-
Reisen des Vorstandes		10.000,-
Taggelder und Hotelspesen		10.000,-
Repräsentation (Vertreter-Empfang)		5.000,-
Vertreterversammlung, 6. IDT		15.000,-
Reserven		<u>5.000,-</u>
	Total	61.000,-

Neuchatel, den 24. Dez. 1979

der Schatzmeister
R. Zellweger

Der Vorsitzende der Sektion Deutsch als Fremdsprache im Komitee für den Sprachunterricht in der DDR, Prof. Dr. Johannes Rößler feierte am 6. Juni 1980 seinen 65. Geburtstag. Der IDV bringt ihm in Dankbarkeit für seinen außerordentlichen Einsatz im Dienste des Verbandes folgenden Gruß:

Johannes Rößler zum 65. Geburtstag

Quer durch Europa von Westen nach Osten
Braust der IDV-Expresß Ohne Rasten, ohne
Rosten Von Symposium zu Kongreß.

München - Leipzig- Salzburg- Kiel
Dresden - Moskau - Kopenhagen!
Reisen tun wir gern und viel Zwischen
Schlaf- und Speisewagen.

Über Elbe, Oder, Spree
Schweben wir auf schwanken Brücken;
Grenzpassagen waren je,
Jeder weiß, nicht ohne Tücken. ;

Manchmal auch mag es geschehn Auf
den hügeligen Strecken, Daß wir
plötzlich nichts mehr sehn, Weil wir
tief im Tunnel stecken.

Immerhin ist das noch besser Als,
wenn wir erstaunt gewahren, Daß,
zerstreut, die Herr Professor In der
falschen Richtung fahren.

Solchenfalls hilft einer nur :
HANNES, unser Zugbegleiter;
Spezialist für schmale Spur, Weiß er
meistens, wie nun weiter.

Hilfsbereit und nicht von heute,
Busch'ge Brauen, scharfer Sinn,
Kennt er bestens Land und Leute
Und die Wege her und hin.

Statt ins Unfallhorn zu tuten Im
erwähnten Fall der Fälle, Führt
er mittels der Statuten Aus dem
Dunkel uns ins Helle.

Drum sei, eh' wir Weiterreisen
Auf den langen, glatten Gleisen
Richtung: Nürnberg - Budapest,
DANK ! der Freundesworte Rest.

EINGESANDTE LITERATUR

Association pour le développement de l'enseignement de l'allemand en France
Bulletin No 3, 1980

Belgischer Germanisten- und Deutschlehrerverband
Germanistische Mitteilungen Heft 11, 1980

Dänemark
Gymnasieskolernes, Tysklærerforening: Meddelelser 69 und 70, Kopenhagen 1980
Sprogsm: Sprogslæreren 1980 Nr. 1, Randers 1980

DAAD
Literatur und Gesellschaft in der Bundesrepublik Deutschland. DAAD-Forum 12, 1979.
Informationen Deutsch als Fremdsprache, Nr. 2, 1980. Sondernummer. Auswahlbibliographie von Neuerscheinungen für das Fach Deutsch als Fremdsprache.

Enzyklopädie Verlag Leipzig
Zeitschrift für Germanistik 1 (1980) Leipzig. 128 S., 15,- M.

Fink Verlag München
Alois Wierlacher (Hrsg.): Fremdsprache Deutsch 1. UTB, 19,80 DM.

Großbritannien : Association of Teachers of German (MLS)
Treffpunkt. Vol. 11 No. 3 1979.
Modern Language Association: Modern Languages. Vol. LX No. 4, LXI No. 1, 1980.

Goethe-Institut München
Spracharbeit 1/80. München 1980.

Hueber Verlag
Schulz/Griesbach : Deutsche Sprachlehre für Ausländer 2. Lehrerheft. 119 S., 8 DM.
Karl Heinz Bieler : Miteinander 1 und 2. Text- und Arbeitsbücher für Fortgeschrittene.
Bd. 1 : 12 DM, Bd. 2: 10,50 DM.

Inter Nationes, Bonn-Bad Godesberg
Bildung und Wissenschaft Nr. 1/2 (d) 1980.

Italien
Scuola e lingue moderne, hrsg. von A. Bondi. 1/2 XVI, 1979.

Japanischer Deutschlehrerverband
Berichte des Japanischen Deutschlehrerverbands 16, 1979.

Ernst Klett Verlag
Aktuelle Texte 3. Hrsg. von H. Seeger und H. Zulegg.
Max von der Grün: Die Entscheidung. Vereinfachte Fassung von Edith Bathke, Stuttgart 1979.
Der fremdsprachliche Unterricht. Heft 53, 1980.

Polen
Glottodidactica Vol. XII. Hrsg. von W. Pfeiffer. Poznan 1979.

Pergamon Press Oxford
Teaching Foreign Languages to the Very Young. Hrsg. von R. Freudenstein.

Schweden: LMS
Lingua Jg. 1980, 1.

Scriptor
Karl-Richard Bausch (Hrsg.): Beiträge zur Didaktischen Grammatik. 265 S.

UNESCO
alsed: Newsletter Nr. 17-18, 1980, hrsg. von FIPLV
alsed-LSP: Newsletter Vol. 3 no. 2. Kopenhagen 1980.

Verlag für Deutsch München
Grundkurs Deutsch. Lehrwerk.

Goethe über die deutsche Sprache

Eine fremde Sprache ist hauptsächlich dann zu beneiden, wenn sie mit Einem Worte ausdrücken kann, was die andere umschreiben muß, und hierin steht jede Sprache im Vorteil und Nachteil gegen die andere, wie man alsobald sehen kann, wenn man die gegenseitigen Wörterbücher durchläuft. Mir aber kömmt vor, man könne gar manches Wort auf diesem Wege gewinnen, wenn man nachsieht, woher es in jener Sprache stammt, und alsdann versucht, ob man aus denselben etymologischen Gründen durch ähnliche Ableitung zu demselben Worte gelangen könnte.

So haben zum Beispiel die Franzosen das Wort perche, Stange, davon das verbum: percher. Sie bezeugen dadurch, daß die Hühner, die Vögel sich auf eine Stange, einen Zweig setzen. Im Deutschen haben wir das Wort stängeln. Man sagt: ich stängele die Bohnen, das heißt, ich gebe den Bohnen Stangen, eben so gut kann man sagen: die Bohnen stängeln, sie winden sich an den Stangen hinauf, und warum sollten wir uns nicht des Ausdrucks bedienen: die Hühner stängeln, sie setzen sich auf die Stangen.

Es wird leicht sein, mehrere Beispiele dieser Art anzuführen, zu finden oder zu erfinden; mir kommt sie viel vorzüglicher vor, als wenn man entweder durch Vorsetzung der kleinen Partikeln, oder durch Zusammensetzung Worte bildet. Ich will aber noch kürzlich bemerken, wo solche Ausdrücke besonders zu finden sind.

Man trifft sie häufig an in den eigentümlichen Sprachen der Gewerbe und Handwerke, weil die natürlichen Menschen, die auf einem gewissen Grade der Kultur stehen, bei lebhaftem sinnlichen Anschauen an einem Gegenstande viele Eigenschaften auf einmal entdecken, und da sie kaum in einem Begriff zusammenzufassen sind, welches überhaupt auch dieser Menschenklasse Art nicht ist, so gewinnen sie dem Ganzen etwas Bildliches ab, und das Wort wird meistens metaphorisch und also auch fruchtbar, so daß man, mit einigem Geschick, gar wohl andere Redeteile davon ableiten kann, die sich alsdann gar wohl, besonders durch humoristische Schriften, einführen ließen.

*aus Goethe, Werke. IV. Abtheilung. 23. Band. Briefe.
Weimar 1900. Brief an Riemer. S. 374ff.*

Ihre persönliche PRIVAT- BIBLIOTHEK

mit Büchern aus dem

JAHRESKATALOG

mit mehr als

800 Seiten

30 Fachgebieten

3000 Titeln

zu Buchgesellschaftspreisen

Graphik, Schallplatten,
Büchermöbel
im Nebenprogramm

REIHEN (Auswahl):

Ars interpretandi

Billige Wissenschaftliche
Reihe

Einführungen

Erträge der Forschung

Grundzüge

Impulse der Forschung

Kunstdenkmäler

Wissenschaftliche
Länderkunden

Texte zur Forschung

Wege der Forschung



Katalog anfordern von

WISSENSCHAFTLICHE BUCHGESELLSCHAFT

Abt. UQ 80 ■ Postfach 111129 ■ D-6100 Darmstadt 11

Grundwortschatz Deutsch

Jede Ausgabe bietet mehr als 2000 Grundwörter und 3000 idiomatische Wendungen des Deutschen mit ihren zugehörigen fremdsprachigen Entsprechungen. Für jeden, der vom Englischen oder Französischen, vom Spanischen oder Italienischen, vom Arabischen, Neuhebräischen oder Serbokroatischen her den aktiven Wortschatz der deutschen Umgangssprache erarbeiten oder wiederholend festigen will, ist die entsprechende Ausgabe eine unentbehrliche Hilfe. Wer den Grundwortschatz beherrscht, kann Deutsch verstehen, sich auf Deutsch hinreichend verständlich machen und etwa 90% eines deutschen Normaltextes verstehen.

Grundwortschatz Deutsch-Essential German-Allemand fondamental

Von H. Oehler. Klettbuch 5196, DM 17,80

Grundwortschatz Deutsch-Allemand fondamental-Vocabolario base tedesco

Von H. Oehler und I. Sörensen. Klettbuch 51966, DM 17,80

Grundwortschatz Deutsch-Essential German-Alemän fundamental

Von H. Oehler und R. C. Heupel. Klettbuch 51967, DM 17,80

Grundwortschatz Deutsch-Englisch-Arabisch

Von H. Oehler und R. G. Khoury. Klettbuch 51968, DM 17,80

Grundwortschatz Deutsch-Englisch-Neuhebräisch

Von H. Oehler und M. Ben Asher, in Zusammenarbeit mit M. Berlinger. Klettbuch 51913, DM 17,80

Grundwortschatz Deutsch-Serbokroatisch

Von H. Oehler und T. Matasic. Klettbuch 51981, DM 17,80

Grundwortschatz Deutsch in sechs Sprachen

(Deutsch-Französisch-Italienisch-Spanisch-Englisch-Russisch)

Bearbeitet von H. Oehler, I. Sörensen, C. Heupel und H. O. Vogt. Klettbuch 51965, DM 40,50

Fordern Sie unseren Fachkatalog P 055017 »Deutsch als Fremdsprache« an

Klett Rotebühlstraße 77
D-7000 Stuttgart 1

Wir empfehlen aus unserem Programmbereich Deutsch für Ausländer und unseren Studienhandbüchern:

Einführung in die deutsche Sprache der Wissenschaften

Ein Lehrbuch für Ausländer, von Günter Schade. 7., durchgesehene Auflage, 261 Seiten, DIN A-5, kartoniert, DM 17,80

Texte aus den Wissenschaften

Ein Übungsbuch für Ausländer, von Otto Raab und Hans-Günther Seibel. 164 Seiten, 8 Graphiken, DIN A-5, kartoniert, DM 16,80.

Kleines Deutschlandbuch für Ausländer

Wichtige Sachgebiete und ihr Wortschatz, von Rudolf Meldau. 11., überarbeitete Auflage, 93 Seiten, DIN A-5, kartoniert, DM 10,80.

Deutsche Kultur-Eine Einführung

Herausgegeben von Heinz Fischer. 2., neubearbeitete und ergänzte Auflage, 261 Seiten, 18 Abbildungen und Karten, DIN A-5, kartoniert, DM 17,80.

Reading Knowledge in German for Art Historians and Archaeologists

Ein englisch-deutscher Lesekurs für Kunstgeschichte und Archäologie von Mary L. und Hans-Peter Apelt. 152 Seiten, DIN A-5, kartoniert, DM 16,80.

Einführung in die neuere deutsche Literaturwissenschaft

Ein Arbeitsbuch, von Dieter Gutzen, Norbert Oellers, Jürgen H. Petersen, unter Mitarbeit von Eckart Strohmaier. 3., veränderte und erweiterte Auflage, 317 Seiten, mehrere Abbildungen, DIN A-5, kartoniert, DM 29,-.

Bücherkunde für Germanisten - Studienausgabe

Von Johannes Hansel, bearbeitet von Lydia Tschakert. 7., neubearbeitete Auflage, 202 Seiten, DIN A-5, kartoniert, DM 16,80.

Auf Wunsch senden wir Ihnen unsere ausführlichen Verzeichnisse zu!



ERICH SCHMIDT VERLAG
Berlin 30 ■ Bielefeld 1 • München 60

Hueber-Neuerscheinungen für den Deutschunterricht

PRAXIS

Verstehen ■ Schreiben • Stellungnehmen

von Heinrich Stalb

108 Seiten, mit Fotos und Zeichnungen, kart. DM 10,80,
Hueber-Nr. 1314

Dazu sind erschienen

Lehrerheft (DM 6,-, Hueber-Nr. 1.1314) -1 **Compact-Cas-**
sette mit den Hörtexten (DM 25 - UPr, Hueber-Nr. 2.1314)

Die Texte und Materialien dieses Mittelstufenbuches stam-
men größtenteils aus der 2. Hälfte der 70er Jahre; sie können
mit dem Interesse von Jugendlichen ab 16 Jahren und von
Erwachsenen rechnen. — Ausgehend von visuellen, schrift-
sprachlichen und gehörten Stimuli in vielfältigen Übungsty-
pen bietet "Praxis" die erforderlichen Vorgaben, mit denen in
jeder der 10 Lektionen von Anfang an das Schreiben in Zu-
sammenhängen trainiert wird.

NTF

Hinführung zur naturwissenschaftlich-technischen Fach-
sprache von Rosemarie Buhlmann und Anneliese Fearnis

Teil 2: Maschinenbau

400 Seiten, mit Zeichnungen, kart. DM 30,-, Hueber-Nr. 1322

Materialien zum fachsprachlichen Deutschunterricht

von Helmut Birkenfeld und Manfred Roscheck

Medizin I

80 Seiten, mit Abbildungen, geheftet DM 15,-, Hueber-Nr.
1296

Max Hueber Verlag
D-8045 Ismaning

IDV-Rundbrief 27 erscheint im Oktober/November 1980

Einsendeschluß für Beiträge und Anzeigen : 15. August 1980,
für Beilagen: 1. September 1980.

Anzeigentarif:

1/1 Seite	Sfr.	300,- (DIN A5)
1/2 Seite	Sfr.	150,-
1/4 Seite	Sfr.	75,-
Beilagen	Sfr.	125,-/Ex.